



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

09.5323.02

JSD/P095323
Basel, 10. Februar 2010

Regierungsratsbeschluss
vom 9. Februar 2010

Schriftliche Anfrage Thomas Mall betreffend Kapazitätsengpässe beim Krankentransportdienst

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Thomas Mall dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

„Grundsätzlich funktioniert der Sanitätsnotruf in unserer Stadt vorzüglich. Wie ich nun aber erfahren habe, kann es, ohne dass aussergewöhnliche Umstände vorliegen, zu Engpässen kommen, die für die Betroffenen sehr gefährlich werden können.“

So ist mir ein Fall bekannt, bei dem in den frühen Abendstunden ein Arzt für einen Patienten mit lebensbedrohlichen Herzproblemen die Ambulanz anforderte und zur Kenntnis nehmen musste, dass keines von vier Fahrzeugen verfügbar sei. Erst mit grosser Verspätung kam dann eine Ambulanz von Lörrach an den Einsatzort in Basel.

Ich frage daher die Regierung an:

1. Genügen die Kapazitäten des Dienstes während 24 Stunden für einen reibungslosen Betrieb im Normalfall?
2. Wie oft kommt es zu "aussergewöhnlichen" Situationen?
3. Wie hat sich die Zahl der Einsätze und die Einsatzdauer in den letzten Jahren entwickelt?
4. Die Tatsache, dass ausserkantonale und ausländische Stellen einspringen können, ist im Katastrophenfall sicher sehr zu begrüssen. Soll diese "Nachbarschaftshilfe" aber auch zu normalen Zeiten üblich sein und wie verlängern sich dadurch die Einsatz-Wartezeiten?
5. Wie sieht die Planung für Ausnahmezustände aus?
6. Drängen sich organisatorische oder personelle Verstärkungen auf?
7. Wie ist die Dotierung im kantonalen Quervergleich?

Thomas Mall“

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1:

Genügen die Kapazitäten des Dienstes während 24 Stunden für einen reibungslosen Betrieb im Normalfall?

Die Sanität Basel leistete im Jahre 2009 insgesamt 18'879 Einsätze. Davon entfielen 10'931 auf Notfalltransporte mit den Abstufungen Dringlichkeit D1 und D2 (D1 = vital bedrohte Patienten, D2 = vermutlich vital bedrohte Patienten). Wegen Spitzenbelastungen konnten total 54 Einsätze nicht mit eigenen Mitteln geleistet werden und mussten somit durch unsere Partnerorganisationen wie die Sanität Liestal, die Sanität Käch Dornach oder das Deutsche Rote Kreuz (DRK) Lörrach ausgeführt werden. Da lediglich in 0.29% der Fälle bezogen auf die Gesamtanzahl Einsätze Fremdhilfe in Anspruch genommen werden musste, genügen die Kapazitäten der Sanität Basel während 24 Stunden für einen reibungslosen Betrieb im Normalfall.

Zu Frage 2:

Wie oft kommt es zu „aussergewöhnlichen“ Situationen?

Von einer aussergewöhnlichen Situation darf ausgegangen werden, wenn die Sanität Basel keine eigenen Mittel mehr zeitgerecht zur Verfügung stellen kann und somit die Rückfall-ebene „Partnerorganisationen“ zum Tragen kommt. Dies war im Jahr 2009 54-mal der Fall. Diese 54 Einsätze entsprechen 0,5% der total 10'931 dringlichen Notfalleinsätzen. Somit kann die Sanität Basel in 99,5% der Fälle mit den eigenen Mitteln zeitgerecht agieren.

Zu Frage 3:

Wie hat sich die Zahl der Einsätze und die Einsatzdauer in den letzten Jahren entwickelt?

Einsatzzahlen:

	2006	2007	2008	2009
Total Einsätze	19'941	19'988	20'918	18'879
Notfalltransporte	10'321	10'706	11'347	10'931

Das Jahr 2008 darf nicht als Referenzjahr betrachtet werden, da die EURO08 eine höhere Belastung zur Folge hatte. Im Weiteren gilt es zu beachten, dass die Sanität Basel seit dem 1. Januar 2009 keine Leichentransporte mehr durchführt (ca. minus 800 Transporte pro Jahr).

Einsatzdauer D1 sowie D2:

	2006	2007	2008	2009
Durchschnitt pro Einsatz in Min.	53	55	56	57

Die Einsatzdauer hat sich in den letzten Jahren trotz verschiedener Faktoren wie die höhere Verkehrsdichte, strengere Qualitätsvorgaben und aufwändigere Patientenübergaben und -ablieferungen in den Kliniken nur leicht verlängert.

Zu Frage 4:

Die Tatsache, dass ausserkantonale und ausländische Stellen einspringen können, ist im Katastrophenfall sicher sehr zu begrüssen. Soll diese „Nachbarschaftshilfe“ aber auch zu normalen Zeiten üblich sein und wie verlängern sich dadurch die Einsatz-Wartezeiten?

In 99,5 % der Notfalleinsätze benötigt die Sanität Basel, wie gesehen, keine fremde Hilfe. Muss solche im Einzelfall in Anspruch genommen werden, können Verzögerungen in der Interventionszeit von maximal 30 Minuten entstehen.

Müsste die Sanität Basel auf die externe Unterstützung vollständig verzichten, wäre ein zusätzlicher Rettungswagen anzuschaffen (Anschaffungskosten rund CHF 350'000) und wären acht zusätzliche Mitarbeitende einzustellen (Aufwand rund CHF 1 Mio. pro Jahr).

Zu Frage 5:

Wie sieht die Planung für Ausnahmezustände aus?

Die geplanten Rückfallebenen im Tagesgeschäft sind das DRK Lörrach (mit einem Notarzt), die Sanität Käch Dornach (mit einem Notarzt) und die Sanität Liestal. Diese Partnerorganisationen werden gezielt und soweit möglich vor allem für nicht dringliche Transporte (D3) eingesetzt, damit bei den dringlichen keine kritischen Situationen aufgrund verlängerter Interventionszeiten entstehen.

Für die Bewältigung von Grossereignissen sieht das bestehende Konzept vor, dass primär aus den folgenden Organisationen und Gemeinwesen Unterstützung erwartet werden darf:

- Rettungsdienste Basel-Landschaft (inkl. Amt für Militär und Bevölkerungsschutz),
- DRK Lörrach und DRK Stein Säckingen,
- Konkordat Rettung (mit den Städten Bern und Zürich),
- weitere Kantone wie Aargau, Solothurn und Luzern.

Zu Frage 6:

Drängen sich organisatorische oder personelle Verstärkungen auf?

Die regelmässige Überprüfung ihrer Strukturen und Abläufe betrachtet die Sanität Basel als eine wichtige Aufgabe. So wurden anfangs 2009 beispielsweise zwei neue Mitarbeitende befristet eingestellt, damit unter anderem wegen der EURO08 aufgelaufene Überstunden abgebaut werden können. Infolge der Fokussierung auf die Kernaufgaben führen zudem, wie erwähnt, seit dem Jahr 2009 private Unternehmungen die Leichentransporte durch. Weitergehende Massnahmen sind zum heutigen Zeitpunkt nicht beabsichtigt.

Zu Frage 7:

Wie ist die Dotation im kantonalen Quervergleich?

Die nachstehende Tabelle gibt Auskunft über die Anzahl der Einsätze pro Fahrzeug innerhalb von 24 Stunden.

Anzahl Einsätze pro Fahrzeug/24h

	2007	2008	2009
Sanitätspolizei Bern	9	9,5	-
Schutz & Rettung Zürich	12	12,5	-
Sanität Basel	11	11,5	10,5

Es ist darauf hinzuweisen, dass die wenigsten Partnerorganisationen über das entsprechende Zahlenmaterial verfügen. Quervergleiche sind deshalb mit Vorsicht zu betrachten. Weiter können unterschiedliche Organisationsstrukturen oder Einsatzgebiete den Vergleich erschweren. Die Sanitätspolizei Bern verfügt in etwa über dieselbe Anzahl Einsatzmittel und leistet ungefähr gleich viele Gesamteinsätze, weshalb sie sich am ehesten zum Vergleich eignet. Zu beachten gilt aber wiederum, dass in Bern die Distanzen grösser sind, was die Gesamteinsatzdauer verlängert. Schutz & Rettung Zürich hat circa 25% mehr Einsätze und dadurch auch entsprechend mehr Einsatzmittel bereit.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin